

Nr. 01 / Oktober 2020

betterlife

Das österreichische Magazin für GENUSS UND LEBENSFREUDE

+10
SEITEN
Special Topic
Hairstyles

Nicht Jedermann

Schauspieler Philipp Hochmair
über das bessere Leben, die Reise
zwischen Schein und Sein und
andere Leidenschaften.



€ 3,90

„ICH DARF AUF DER KLAVIATUR MEINER ICHS SPIELEN“

TEXT & INTERVIEW ALICIA WEYRICH

FOTOS STEFAN JOHAM

Er liebt die Extreme, das Exaltierte, die Herausforderung. Er kann auf der Bühne und am Bildschirm alles sein und geben, denn man nimmt ihm jede Rolle ab. Wann aber beginnt bei Ausnahmeschauspieler Philipp Hochmair das „echte“ Leben und was macht es aus? Das Multitalent im Talk.

Spätestens nachdem Philipp Hochmair 2018 spontan für Tobias Moretti bei den Salzburger Festspielen als „Jedermann“ einsprang, ist der 47-Jährige im deutschsprachigen Raum in aller Munde. Ein wilder Hund, der konservative Konventionen eher ablehnt und vor allem durch sein schauspielerisches Talent und seine Vielseitigkeit besticht, war er jedoch schon vorher. Ob als skrupelloser Politiker im Serien-Hit „Vorstadtweiber“, TV-Kommissar in „Blind ermittelt“, tragischer „Hamlet“ im Theater oder als unglücklicher Koch im Kinofilm „Tiere“ – Hochmair überzeugt immer, mit viel Pathos und noch mehr Leidenschaft. Und weil er gerne Neues ausprobieren, bespielen er und seine Band „Die Elektrohand Gottes“ seit 2015 kleine und große Bühnen mit ihrem Stück „Jedermann Reloaded“. Die musikalische Version mit Sprechgesang vom Hugo von Hofmannsthal-Klassiker verbindet Hochkultur mit Rock 'n' Roll und bringt den Stoff so einem breiten Publikum näher. Um dieser vielen Rollen Herr zu werden, braucht es viel Disziplin und besondere Rituale ...

betterlife: „*Das Bessere ist der Feind des Guten*“ ... *Der französische Philosoph und Schriftsteller Voltaire hat Genuss, Exzess, Glamour und Tiefgang gelebt, dein Image hat ja auch oft mit dem eines „Lebemanns“ zu tun. Geht's da mehr um die Kunstfigur Philipp Hochmair und die Leute verwechseln deine Rollen mit deinem wahren Ich? Gibt's überhaupt ein „wahres Ich“? Wie kann man dich fassen?*

PHILIPP HOCHMAIR: Ich spiele gerne mit dieser Verwechslung und liebe es, meine Rollen ins Leben hineinzutragen, um sie auszutesten. Ich glaube, jeder hat mehrere Ichs, ich darf auf der Klaviatur meiner Ichs spielen. Durch meinen Beruf kann ich noch mehr davon ausleben und möchte mich auf keines festlegen. Ich muss sogar meine Rollen immer wieder wechseln und mich ständig neu erfinden, eine Kiste zumachen, die nächste aufmachen, so funktioniert mein Job und damit auch



JEDERMANN RELOADED. Hochmair und „Die Elektrohand Gottes“ verwandeln den Hofmannsthal-Stoff in ein modernes Musikspektakel mit Sprechgesang, das u. a. im Burgtheater aufgeführt wird.

mein Leben. Aber natürlich fällt es mir als Schauspieler leichter, mit einem Kostüm auch mein Ich zu wechseln.

Was braucht es für dich im Leben, um zufrieden und glücklich zu sein?

Persönliche Freiheit und Kreativität sind für mich das Wichtigste. Mir meine Freiheit leisten zu können, dem Flow zu folgen, das macht es aus.

Würdest du sagen, dass du aufgrund deiner beruflichen Erfolge jetzt ein besseres Leben führen kannst als noch vor 10 bis 20 Jahren?

Es ist immer ein Kampf, aber der Kampf ist jetzt wesentlich lustiger als früher. Wenn z.B. Projekte jetzt nicht klappen, bin ich mittlerweile viel gelassener. Damals war ich wochenlang traurig und habe mich gefragt warum. Zurzeit darf ich verschiedene Dinge gleichzeitig machen, also sowohl Theater- als auch Filmschauspieler sein und mit meiner Band touren. Das erfüllt mich natürlich. Früher hätte ich mir nie ausmalen können, wie und ob das alles jemals klappt. Ich habe zwar immer hart gearbeitet, aber dass das alles so funktioniert ist ein Glück.



Du bist ja weitaus mehr als nur Schauspieler, du schaffst es, Hochkultur und Popkultur zu mixen und so für alle zugänglich zu machen. Was steckt hinter „Jedermann Reloaded“?

Mir war als Kind oft sehr langweilig im Theater und ich habe mir gedacht, dass es wichtig ist, was zu schaffen, das lebt und Spaß macht und Energie hat. Und vor allem auch bei jungem Publikum funktioniert. Meine Theater-Erfahrung damals mit Regisseur Nicolas Stemmann und dem Stück „Werther!“ hat mich geprägt, das haben wir zuerst nur in Schulklassen aufgeführt. Die Frage war: Wie kann ich Goethes Briefroman in einer Stunde lebendig und modern



WANDELBAR. Ob Fiesling, Mörder oder Romantiker – der Schauspieler ist ein Verwandlungskünstler in Perfektion.

für Schüler erzählen und performen. Dieser Ansatz war sicher auch ein Motiv bei „Jedermann Reloaded“. Was ist Jedermann heute? Was muss mit dem Stück passieren, damit ein 20-Jähriger sagt: „Das verstehe ich, das gefällt mir, Hoffmannsthal ist geil!“

Wenn du dich entscheiden müsstest zwischen Bühne und Film, wie würde die Wahl ausfallen?

Eine sehr schwere Frage. Aber warum sollte man sich entscheiden müssen? Ich kann nur sagen, ich will beides. Und muss mich zum Glück nicht entscheiden.

Du wirkst immer wahnsinnig energetisch, gibt es auch bei dir mal das Verlangen nach Ruhe und dem süßen Nichtstun? Wie und wo lädst du deine Batterien wieder auf?

Ruhe ist meine Quelle und Ruhephasen sind essenziell.

GROSSER ELEFANT. Mit Abstand: Philipp Hochmair im Gespräch mit Chefredakteurin Alicia Weyrich.

Ruhe, Ordnung und Chaos wechseln bei mir immer ab, natürlich muss bei mir alles Struktur haben, damit es läuft. Zur Entspannung springe ich sehr gerne ins Wasser. Bei den Dreharbeiten zu den neuen Folgen von „Blind ermittelt“ diesen Sommer in Wien habe ich mir z. B. nach jedem Drehtag, quasi als kleines Ritual, in der Donau am Abend die Schminke im Wasser abgewaschen und den Stress abgespült, mich im Donauwasser wieder neutralisiert. Dieses Bad, dieser Sprung ins Wasser, ist dann mein ganz privater Kraftmoment.

Wann und wo dürfen wir wieder etwas von dir sehen und erleben?

Im Jänner läuft die dritte Staffel von

„Charité“ auf ARD und Netflix, da bin ich sehr stolz darauf. Und in der fünften Staffel „Vorstadtweiber“ gebe ich jetzt dann auch ordentlich Stoff, das startet im Winter. Meine Solos mache ich natürlich auch weiter. Die geplanten großen Theater-Ereignisse wie der Linzer Domplatz oder Grafenegg wurden coronabedingt alle auf 2021 verschoben.

Noch ist ja nicht klar, wer den Jedermann 2021 bei den Salzburger Festspielen wird. Und du wirst es uns nicht vor Dezember verraten. Aber: Kann man die Spontanaktion, für Moretti 2018 einzuspringen, überhaupt noch toppen? Wie ist es, gefragt zu werden, ob man der Jedermann werden will?

Ich freue mich, dass sich damals eine so unvergessliche Geschichte ereignet hat. Das war eine sehr glückliche Win-win-Situation für alle Beteiligten. Und du fragst zurecht, ob das noch zu toppen ist! Wir werden vielleicht noch sehen ... (*lacht*).





DAUERBRENNER. Alexander Stein steht hinter dem Schwarzwald-Gin Monkey 47.

HINTER UNS DIE GIN-FLUT

Gin ist in. Für Monkey 47-Gründer Alexander Stein ist das Segen und Fluch zugleich ...

TEXT & INTERVIEW ALICIA WEYRICH

Gin ist mehr als nur ein trendiger Hype, denn viele Leute bekennen sich zur Gin-Sucht – und das langfristig. Nicht selten kommt es vor, dass ein Restaurant eine umfangreichere Gin-&-Tonic-Karte hat, als ihr Speisenangebot hergibt. In den Bars fällt aufgrund der vielen Marken die Wahl dann sowieso schwer. Damit boomt auch die Herstellung dieser Spirituose aus Wacholder stetig. Einer der Top-Seller unter den Gin-Brands ist Monkey 47 aus dem deutschen Schwarzwald. Seit 2008 zaubern die Black Forest Distillers in Loßburg einen besonderen Gin, der auf die Rezeptur von Montgomery Collins und seinen „Schwarzwald Dry Gin“ aus dem 20. Jahrhundert zurückgreift. Etwa ein Drittel der verwendeten Zutaten stammen aus dem Schwarzwald, darunter Fichtensprossen, Preiselbeeren, Holunderblüten, Schlehen und Brombeerblätter. Insgesamt 47 Inhaltsstoffe machen diese Kreation so einzigartig.



HEADQUARTER. Die Gin-Produktion findet ausschließlich im „Schaberhof“ im deutschen Schwarzwald statt.

Monkey 47-Boss Alexander Stein setzt dabei auf Qualität statt auf Quantität und der Erfolg gibt ihm recht ...

betterlife: Was macht einen guten Gin aus und wie sehen Sie als Gin-Kenner das mit dem aktuellen Gin-Boom?

ALEXANDER STEIN: Das ist ein zweischneidiges Schwert, denn natürlich profitieren auch wir davon, dass Gin so angesagt ist, aber es gibt dadurch so viele Unternehmen, die Gin nur aus Marketinggründen und monetären Gesichtspunkten verkaufen. Zum Teil produzieren sie diesen dann nicht einmal selbst. Ja, es gibt viele Gin-Marken, aber nur ausgewählte etablierte Unternehmen, wo die Qualität auch passt. Und nur die setzt sich durch. Man hat's dann geschafft, wenn ein Trend weg ist und man immer noch da ist. Bei einem guten Gin spielen so viele Faktoren mit, angefangen von einem qualitativen Brenner über hochwertige Zutaten und natürlich auch einer ausgeklügelten Rezeptur.

Eine interessante Geschichte, ein hübsches Design und kreatives Merchandising verwandeln Ihre Marke zu einem stimmigen Lifestyle-Bild. Inwiefern unterscheidet sich Monkey 47 zu anderen Gin-Herstellern?

Für mich ging es in erster Linie nie darum, Geld verdienen zu wollen, sondern einen tollen Gin zu produzieren. Bei uns stehen die Rezeptur und die regionalen Zutaten im Vordergrund.



MAGIC. In der Destillerie „Zum Wilden Affen“ steht das Herzstück der Produktion – der „Apparatus Alembicus Maximus“.

Wir schälen hier zum Beispiel täglich die Zitronen und Pomelos selbst, denn Handarbeit ist bei uns Ehrensache. Und ich wollte den Gin nie neu erfinden, sondern ihn anders und besser machen. Klassiker soll man nicht verdrängen, aber man kann sie verändern, damit sie etwas Besonderes und nicht beliebig sind. Dafür steht Monkey 47.

Der typische Gin-Trinker/die typische Gin-Trinkerin ist...?

Den typischen Gin-Trinker gibt es nicht, weil mehrere Generationen bekennende Gin-Liebhaber sind und immer mehr dazukommen. Mittlerweile trinken viele Frauen Gin – das ist sicher eine neue Zielgruppe, die es früher nicht so verbreitet gab.

Monkey 47 macht auch Kooperationen mit anderen

Firmen, beispielsweise mit der Wiener Glasmanufaktur Lobmeyr oder dem Traditionsunternehmen STAUD'S. Was ist für Sie an solch einer Zusammenarbeit besonders spannend?

Wir tauschen uns sehr gerne mit Manufakturen aus, weil ich es wichtig finde, dass der Manufaktur-Gedanke nicht stirbt. Diese Form der Kooperation bringt beiden Unternehmen was, man kann sich beflügeln und außerdem das in den Vordergrund stellen, was erhalten bleiben soll, nämlich der Genuss und die Freude an etwas Schönerem.



DISTILLER'S CUT 2020.

Jedes Jahr bringt Monkey 47 eine limitierte Edition heraus. Der heurige „Monkey 47 Distiller's Cut“ ist ab Oktober erhältlich und in Mizunara-Eichenfässern gereift – inspiriert vom „Land der aufgehenden Sonne“ Japan.